

3. Die Kartoffel.

1. Unter den Gewächsen, welche auf unseren Feldern gezogen werden, ist die Kartoffelpflanze am bekanntesten. Sie hat einen krautartigen, kantigen Stengel von etwa $\frac{1}{2}$ Meter Höhe, der mit unpaarig gefiederten Blättern und Teilblättchen besetzt ist. Die in Büschel gestellten Blüten sind weiß, rötlich oder bläulich. Die Blumentrone ist radförmig und endigt mit einem fünfseitigen Saume. Die Mitte der Blüte ist mit 5 zusammengeneigten, goldgelben Staubbeuteln geziert, die sich oben öffnen. Aus dem in der Mitte der Blüte stehenden Fruchtknoten entwickelt sich eine gelblichgrüne, nicht eßbare Beere von der Größe einer Kirsche.

2. Den genießbaren Teil der Pflanze bilden die in der Erde befindlichen Knollen. Diese entstehen an kleinen Zweigen (schrägartigen Ausläufern), welche aus dem Stengel in der Nähe der Wurzel hervorkommen. An der Spitze oder auch an den Seiten der Ausläufer in den Winkeln unscheinbarer, farbloser Blättchen entwickeln sich verdickte Gebilde, eben die Kartoffeln, auf welchen man die Knospen (Augen) der zukünftigen Stengel deutlich sehen kann. Für diese ist auch der Nährstoff bestimmt, welcher in den Knollen aufgespeichert ist. Legt man die Knollen oder auch nur die ausgestochenen Augen derselben im Frühjahr nicht allzutief in die Erde, so fangen sie an zu keimen und entwickeln sich zu der bekannten Pflanze. Man kann auch Kartoffeln aus den reifen Samen der Beere ziehen; aber die Knollen werden im ersten Jahre nicht viel größer als eine Bohne und geben erst im nächsten Jahre nutzbare Kartoffeln. Schauen die jungen Stengel aus dem Boden hervor, so behackt man die Pflanze, um das emporgewucherte Unkraut zu beseitigen und den Boden zu lockern, damit Wärme und Luft desto besser in denselben eindringen können. Später wird die Pflanze „gehäufelt“. Die Anhäufung der Erde dient erstlich zu demselben Zweck wie das Behacken; sodann soll dadurch das Abfließen des überflüssigen Regenwassers erleichtert werden, da die Kartoffel nicht viel Masse ertragen kann; endlich wird durch das Häufeln der unterirdische Teil des Stengels zum Treiben einer größern Menge von Ausläufern und diese zum Ansetzen einer größern Menge von Knollen und Wurzeln gereizt. Denn je mehr fruchtbare Erde den Stengel umgiebt, desto zahlreicher bilden sich an ihm neue Stengel und Wurzeln.

3. Die Anpassung an jedes Klima und an jeden Boden, das außerordentliche Wachstum, die große Masse des Ertrags auf kleinem Raume, die ungemein schnelle, daher wohlfeile Zubereitung, endlich der einfache,